



Freigehege

Von
Dieter Lemmer

Nie gehört

Aus den Vorschriften eines Ministeriums hatten wir am Samstag zitiert. Es ging um den Begriff „Visuelle Plausibilisierung“. „Die wohl von allen guten Geistern verlassene Person, die o.g. Ausdruck erfunden hat, ist vermutlich Opfer des Zeitgeistes und/oder mangelhaften Deutschunterrichts“, hat uns dazu ein langjähriger Abonnent geschrieben. Und er hat auch gleich „in reinstem Deutsch“ die Übersetzung der „visuellen Plausibilisierung“ geschickt: „Inaugenscheinahme“, heißt das nämlich. „Daran sollte man sich mal erinnern, sonst stirbt auch dieses Wort womöglich aus wie viele andere alten Wörter, die selten oder gar nicht mehr benutzt werden“, heißt es weiter in der Nachricht. Wir erinnern gerne daran, und zudem stimme ich dem Leser zu, was das Verschwinden von Werten betrifft. „Demut“ ist so ein Beispiel. Viele junge Leute haben dieses Wort noch nie gehört. Sie wissen auch gar nicht, was es bedeutet. Und das wiederum ist nicht verwunderlich: Demut bedeutet ja, dass man in seiner Haltung anerkennt, dass es etwas Höheres gibt, etwas, das man nie erreichen wird. Und deshalb kennen junge Leute das Wort „Demut“ nicht, weil ihnen ja tagaus und tagein vermittelt wird, dass man alles erklären, erforschen und auch erreichen kann. Es könnte durchaus sein, dass noch weitere Wörter auf der künftigen Streichliste für unseren Wortschatz stehen – zum Beispiel Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Toleranz, Mitleid, Zufriedenheit, Barmherzigkeit, Dankbarkeit ...

GIessen (hsc). Mal was anderes konnten die Zuhörer im Herrmann-Levi-Saal erleben. Das Duo Pfeuffer-Banciu hinterließ mit einer souverän präsentierten aparten Mischung aus klassischer Musik und jazzigem Piazzolla einen hervorragenden Eindruck.

Die Veranstalter von „Kultour 2000“ zeigten damit erneut, dass sie keineswegs nur dem kulturellen Mainstream huldigen. Johannes Pfeuffer und Andrei Banciu präsentierten ein farbenprächtig-geprägtes Programm ungewöhnlicher Musik. Der Saxofonist Pfeuffer (geboren 1990) stammt aus Würzburg und wurde dort mit 16 Jahren zum Jungstudium an der Hochschule für Musik zugelassen. Er gewann zweimal den ersten Bundespreis mit Höchstpunktzahl beim Nachwuchswettbewerb „Jugend musiziert“ und wurde 2015 Stipendiat des deutschen Musikwettbewerbs und in die 60. Bundesauswahl Konzerte junger Künstler aufgenommen. Andrei Banciu (geboren 1985) stammt aus Rumänien. Er studierte Klavier in Berlin an der Universität der Künste und der Hochschule für Musik. Er errang zahlreiche auch internationale Preise; seit 2015 wurde auch er Mitglied der Bundesauswahl Konzerte junger Künstler.

Paul Hindemiths (1895 bis 1963) Hot-Sonate op. 11/4 für Bratsche und Klavier, für Saxofon und Klavier in drei Sätzen bearbeitet von Yukari Uekawa, war der Auftakt. Elegant und anmutig verlaufende Bögen kennzeichneten den Beginn, und sogleich wurde ein markantes Merkmal des Duos klar: Mit intuitiver, nicht nur technischer, sondern auch emotionaler Geschlossenheit wurde hier musiziert. Der Klang wuchs teils



Andrei Banciu (Klavier) und Johannes Pfeuffer (Saxofon) im Gießener Konzertsaal.

Foto: Schultz

zu orchesterlicher Fülle an, obgleich es auch wunderbare träumerische Momente gab. Das Saxofon zeigte eine große kantabile Variation der Klangfarben. Auch Claude Debussys (1862 bis 1918) Rhapsody pour Orchestre et saxophone, bearbeitet für Saxofon und Klavier von Vincent David, erstahlte in instrumentaler Schönheit. Banciu, kongenial mit Pfeuffer verbunden, führte mächtige Klavierattacken auf, das Ganze war etwas härter im Duktus, und der ultrapräzise und dabei emotional perfekte Abschluss veredelte die Darbietung deutlich. Weiter ging's mit dem Jazz. Erwin

Schulhoffs (1894 bis 1942) Hot-Sonate für Altsaxofon und Klavier in vier Sätzen bot eine reiche expressionistische und stilistische Vielfalt: tänzerischer Auftakt, dann heitere Dynamik mit etwas freierer, doch anmutiger Klangersprache, gefolgt von kleinen fernöstlichen Akzenten. Auch schräger Schmähhklang auf.

Mit Spannung erwartet wurden nun Astor Piazzollas (1924 bis 1992) sechs Tango-Etuden für Saxofon und Klavier. Es war eine lebendige Stilmelange, in der Tango- und Jazzelemente eine lockere, doch verbindliche Union eingingen. Viele emotionale Schattierungen:

schöne melancholische Verhaltenseigenheiten, als Glanzlicht im 3. Satz zarte Spannungsbögen mit dramatischem Schluss. Der nächste Höhepunkt im 4. Satz: überragende Interaktion, mit großem Zartgefühl, sensibel und ausdrucksvoll musiziert – großartig. Die für Piazzolla typischen Ausdrucks- und Klangerspitzen wurden glasklar modelliert, ausnahmslos sehr gute Abschlüsse, und nicht nur im letzten Satz war das temperamentvoll, dynamisch und klängschön. Ein außergewöhnliches, musikalisches Erlebnis, eine Bereicherung. Im Übrigen störte der Lärm der Belüftung wieder erheblich.

KURZ BERICHTET

Benefizkonzert

Zum Benefizkonzert für „Musik statt Straße“ laden der Geiger Georgi Kalaidjiev und viele andere Mitwirkende ein. Die „Musikalische Herbststriebe“ beginnt am Samstag, 5. November, um 17 Uhr im Gießener Konzertsaal. Mit dabei sind das Studio Konzertante, das Ensemble Sorniza, der Pianist Hermann Wilhelmi sowie das Gesangsduo Manuele und Martin Gärtner. Auf dem Programm stehen unter anderem Klavierwerke von Bach und Mozart sowie Ausschnitte aus dem musikalischen Lustspiel „Pimpinone“ von Telemann. Fotograf Rolf K. Wegst hat ein fantastisches Fotobuch über die Projektländer gestaltet, das vorgestellt und zum Verkauf angeboten wird.

Kunst im KiZ

Ton- und Gipsfiguren des heimischen Künstlers Hans Reinard (Lützellinden) und Fotografien von Annette Hauschild werden vom Wochenende an bis zum 8. Januar im KiZ (Kultur im Zent-

rum; Kongresshalle) ausgestellt. Die Vernissage findet am Freitag, 4. November, um 18 Uhr statt.

Doppelkonzert

Im nächsten Konzert der Jazzinitiative Gießen am Mittwoch, 2. November, um 20.30 Uhr im Ulenspiegel sind zwei Duos zu hören: zum einen Stefan Seitz und Frank Warnke, zum anderen Sigrun Bepler und Burkhard Mayer.

In Teufels Küche

Wie verbindet man Hardrock mit Kammermusik? Wie schlägt man eine Brücke von Metal zu Marianne und Michael? Sascha Bendiks, Bandleader des Theaterabends „Rio Reiser“, und Simon Höneß beantworten diese Fragen, wenn sie das Publikum am Freitag, 4. November, wieder „In Teufels Küche“ entführen. Nach zwei erfolgreichen Vorstellungen in der letzten Spielzeit ist dieser Musik-Kabarett-Abend ein weiteres Mal auf der taT-Studiobühne zu erleben.



Theaterspaß im Musenkeller

Die Theatergruppe Musenkeller führt das Stück „Alles in Butter“ von Edward Taylor auf. Die Premiere findet am Samstag, 5. November, um 20 Uhr im Musenkeller, Liebigstraße 28, statt. Die Zuschauer erwarten ein turbulentes Theaterstück. Und darum geht's: Sir Clive Partridge ist Mitglied bei der Europäischen Kommission. Eine Dienstreise nach Paris soll ihn zur großen Karriere führen – sein durchweg tadelloser Lebenswandel

und seine politische Integrität haben ihn immer ausgezeichnet. Aber im Pariser Appartement läuft nichts, wie es soll. Nicht nur seine Frau macht ihm das Leben schwer, sondern auch seine Geliebte. Eine klemmende Balkontür und ein bollernder Boiler tun ein Übriges. Weitere Aufführungen: 11., 12., 25. und 26. November, 2., 9., 10., 16. und 17. Dezember jeweils um 20 Uhr. Kartenreservierungen unter Telefon 0641/73724. Foto: Musenkeller

Lesung mit Whisky-Verkostung

GIessen (red). Das Literarische Zentrum Gießen präsentiert in Kooperation mit dem Institut für Anglistik am Mittwoch, 2. November, um 20 Uhr im KiZ (Kongresshalle; Eintritt frei) einen Vortrag zu schottischer Literatur und in Kooperation mit dem Institut für Anglistik, Karstadt und Beam Suntory am Donnerstag, 3. November, um 20 Uhr im Karstadt Lebensmittel (Eingang Kinogasse) eine Lesung und Whisky-Verkostung mit dem schottischen Schriftsteller Carl McDougall.

Wenn man an Schottland denkt, fallen einem sattgrüne Landschaften, Dudsäcke, luftige Beinbekleidung und Whisky wohl als erstes ein. Aber auch an guter Literatur fehlt es den nördlichsten Briten nicht. Der schottische Autor und Literaturexperte Carl McDougall (Jahrgang 1941) ist der beste Beweis dafür.

Am Donnerstag liest er aus seinem neuesten, noch unveröffentlichten Kurzgeschichtenband „Someone always robs the poor“. Damit Schottland mit allen Sinnen erlebt werden kann, sind die Zuschauer außerdem dazu eingeladen, zwischen den einzelnen Kurzgeschichten von der Firma Beam Suntory präsentierte Whiskyorten zu probieren. Die Whisky-Verkostung ist im Eintrittspreis von fünf Euro mit enthalten.

Kostprobe zur Stückentwicklung

GIessen (red). Die Stückentwicklung „O Wand“ steht im November im taT-Studio auf dem Spielplan. Bereits am Donnerstag, 3. November, um 20 Uhr kann das Publikum einen Einblick in die Produktion erlangen, die Nele Stuhler vom Theaterkollektiv Flux in Zusammenarbeit mit den Schauspielern entwickelt. Als „Performance in Blankversen“ untersucht Nele Stuhler die Verfasstheit der Grenze von der sprechenden Wand im „Sommer-nachtstraum“ bis zum österreichisch-slowenischen Grenzübergang in Spielberg. Der Eintritt ist frei.

Plaudereien aus dem Cliquen-Nähkästchen

KRIMIFESTIVAL Englischer Gast Mark Billingham beendet mit Roman „Die Schande der Lebenden“ Gießener Veranstaltungsreihe

Von Eva Bode

GIessen. In einen schwarzen Umschlag ist das Buch eingeschlagen, links oben ragt ein schauriger Wollskopf aus der Ecke und in gelber Schrift prangt in typischem Krimittel-Genitiv: „Die Schande der Lebenden“. Der Klappentext diagnostiziert „psychologische Hochspannung in Perfektion“, da entfährt mir schon mal ein müder Seufzer, solche Kriminalromane hatte ich schon zu Tausenden in der Hand. Aber – die Lesung geht los – solche Autoren hatte ich noch nicht zu Tausenden vor der Nase. Ich hätte bei Mark Billingham auf Scherzartikelhändler oder vielleicht noch auf Satiremagazinautor getippt, auf irgendeinen Beruf mit Schalk im Nacken. Darauf, dass er düstere Psychothriller verfasst, jedenfalls nicht. Auf die ersten Fragen von Sascha Feu-



Mark Billingham: **Die Schande der Lebenden** Atrium Verlag, Zürich, 448 Seiten, 19,99 Euro

chert, Moderator und Vorsitzender des LZG, antwortet der Autor wortreich und unterhaltsam mit großen Gesten, erheiternden Seitenhieben und Anekdoten zum Totlachen. Sein Auftritt im Netanyasaal ist der Abschluss des diesjährigen Gießener Krimifestivals, Auszüge seines neuesten Werks werden von ihm und Roman Kurtz verlesen, Schauspieler am Gießener Stadttheater.

Fünf Menschen treffen in der Geschichte aufeinander. Was sie verbindet: ihre Suchterkrankung, über die sie in regelmäßigen Sitzungen sprechen. Unzensuriert und isoliert sprechen sie, denn ein Kodex verbietet es ihnen, irgendjemandem außerhalb des Zirkels von den Geschehnissen innerhalb zu erzählen. Ein Schwur, dem sie sich sogar im Fall der Ermordung eines Mitglieds durch ein anderes verpflichten. Eine absurde Solidarität entsteht unter den fünf Kranken, Kaputten.

Mark Billingham ist 1961 in Birmingham geboren, seines Zeichens Schauspieler und Kabarettist (wusste ich es doch!), er hat erst spät mit dem Schreiben angefangen. Von Kabarettisten hält er nicht viel, sie seien ein „missgünstiger Haufen Freaks“ und nicht zu vergleichen mit der Krimiautorennlei, deren Mitglieder sich bei Lesungen gön-

nerhaft zunicken. Er plaudert aus dem Cliquen-Nähkästchen. Figuren eines Romans, die sich im Schreibprozess angeblich verselbständigen und eine „eigene Seele“ entwickeln, hält er für Quatsch, genauso die großspurigen Ansprüche, Genre Grenzen zu sprengen. Das komme einer Übertölpelung der Lesenden gleich, na klar, bediene er Erwartungen. Man könne ja keinen Western schreiben und der Cowboy habe weder Hut noch Pferd, dann sei der arme Mann halt vermutlich einfach kein Cowboy und das Buch kein Western. Womit er wohl Recht behält.

Die angenehme Aufteilung von gelesenen Passagen auf Englisch und Deutsch, Intermezzi, in denen der Autor von sich erzählt, und wirklich gelungenen Übersetzungen von Madelyn Rittner machen den Abend zu einem kurzweiligen Ereignis. Foto: Bode